

## Gottes Werkzeuge

Was mögen sie wohl heute gemacht und erlebt haben? Wie mag ihr Freitag ausgesehen haben, zwei Tage vor Palmsonntag? Die Bibel berichtet, dass sie in der Stadt Ephraim waren. Dorthin hatten sie sich zurückgezogen, nachdem Jesus Lazarus von den Toten auferweckt hatte. Diese Auferweckung führte bei den Pharisäern und Hohepriestern zu heller Aufregung. Sie berufen den Hohen Rat ein, doch dort herrscht zunächst Ratlosigkeit. „Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele Zeichen“, so klagten sie. „Und wenn das so weitergeht, werden alle an ihn glauben und die Römer nehmen uns den Tempel weg und das Volk obendrein.“ Lediglich ihr Vorsitzender Kaiphas, hat einen Plan und antwortet seinen Priesterkollegen ziemlich ruppig: „Ihr habt doch alle keine Ahnung! Es ist doch allemal besser, wenn einer für das Volk stirbt als dass das ganze Volk zugrunde geht.“

Auf den ersten Blick scheint es hier um Machterhalt zu gehen. Jesus muss weg, damit sich ihm nicht alle anschließen, denn damit wäre die Vorrangstellung der Priester und Pharisäer ernstlich in Frage gestellt. Machterhalt: Unendlich oft ist er der Grund für Streit, Krieg und Gewalt. Gib einem Menschen Macht und du erkennst seinen wahren Charakter, und du erkennst ihn insbesondere dann, wenn er seine Macht wieder abgeben soll. Wozu das selbst in einer Demokratie führen kann, haben wir vor einigen Wochen in den USA mit ansehen müssen – Machterhalt um jeden Preis.

So scheint auch Kaiphas unterwegs zu sein. Doch der Evangelist Johannes lässt dessen Aussage nicht unkommentiert stehen. Denn was sagt der Hohepriester hier eigentlich – ohne, dass es ihm bewusst wird? Er verkündigt Gottes Plan. Einer muss sterben, damit das Volk gerettet wird. Und Johannes fügt hinzu: Nicht nur, das Volk wird gerettet, sondern alle verstreuten Gotteskinder sollen wieder zusammengeführt werden.

Auf Kaiphas Wutrede hin beschließt der Hohe Rat, Jesus zu töten. Das ist ein Meilenstein auf dem Weg, der unser aller Versöhnung mit Gott zum Ziel hat. Kaiphas und die Mitglieder des Hohen Rates werden hier zu Gottes Werkzeugen, ohne, dass sie es wollen und ohne, dass sie es merken.

Ich bin mir sehr sicher, dass es Ihnen und mir ganz oft schon ebenfalls so gegangen ist. Wir werden zu Werkzeugen Gottes, stellen Weichen in seinem Plan für unser und für das Leben unserer Mitmenschen und sind uns dessen im Moment unseres Handelns gar nicht bewusst. Wir sind, wie wir meinen, zufällig zugegen, wenn ein anderen Mensch Hilfe, einen Gesprächspartner, einen Freund oder eine Freundin braucht. Wir treffen Entscheidungen, die sich im Nachhinein als höchst bedeutend für unser weiteres Leben herausstellen, wir verspüren den Drang, etwas Besonderes zu tun, können aber nicht erklären, wo er herkommt. Gott wird nicht müde, immer wieder in unser Leben hineinzusprechen, darauf dürfen wir uns verlassen und das ist für mich so sicher, wie das Amen in unserer Kirche. Kaiphas und der Hohe Rat in Jerusalem sind ein greifbares Beispiel, dass das auch vor 2000 Jahren schon so war. Amen.